

## In Deutschland

### Exporte wachsen im Lockdown

**BERLIN** Die deutsche Wirtschaft hat den erneuten Lockdown infolge der zweiten Coronawelle erstaunlich gut weggesteckt. Wie Detailhandelsumsätze und Industrienaufträge legten im November auch Exporte und Produktion zu - und das jeweils den siebten Monat in Folge. Besonders das boomende China-Geschäft trieb die Ausfuhren um unerwartet kräftige 2,2 Prozent nach oben, wie das statistische Bundesamt mitteilte. Das Plus fiel fast dreimal so hoch aus wie von Ökonomen erwartet. Die Produktion - Industrie, Bau und Energieversorger zusammen - zog mit 0,9 Prozent ebenfalls überraschend kräftig an. Im Frühjahr war das BIP auf dem Höhepunkt der ersten Coronawelle mit 9,8 Prozent in Rekordtempo eingebrochen, ehe es im Sommer mit nie dagewesenen 8,5 Prozent wuchs. Im Schlussquartal dürfte es ein erneutes Minus geben, weil Dienstleister wie Restaurants, Coiffeure und Hotels unter den verschärften Restriktionen leiden dürften. (awp/sda/reu)

## US-Arbeitsmarkt

### Erholung ist vorerst gestoppt

**WASHINGTON** Auf dem US-Arbeitsmarkt hat sich die Erholung von dem Coroneinbruch zunächst nicht fortgesetzt. Im Dezember verharrte die Arbeitslosenquote auf 6,7 Prozent, wie das US-Arbeitsministerium am Freitag in Washington mitteilte. Analysten hatten einen leichten Anstieg der Quote auf 6,8 Prozent erwartet. Zuvor hatte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt der grössten Volkswirtschaft der Welt sieben Monate in Folge erholt, nachdem die Arbeitslosenquote nach harten Massnahmen im Kampf gegen die Coronapandemie im April ein Rekordhoch von 14,7 Prozent erreicht hatte. Die Arbeitslosigkeit ist Ende 2020 weiterhin deutlich höher als im Februar, bevor die Coronapandemie die USA erreichte. Damals hatte die Arbeitslosenquote 3,5 Prozent betragen. (awp/sda/awp)

# «Alles getan, was in unserer Macht stand»: Das Handelsjahr 2020

**Bilanz** Es liegt auf der Hand, dass besonders Händler und Gastronomen ein schweres Jahr hinter sich haben. Doch neben zahlreichen Hiobsbotschaften, hielt das «Coronajahr» auch positive Aspekte und gar Chancen für die Wirtschaft bereit.

VON MICHAEL WANGER

Gleich aus wessen Perspektive man zurückblickt, das Jahr 2020 wird wohl jedem in Erinnerung bleiben - den meisten Menschen wohl in schlechter. Zu dieser Gruppe gehören definitiv auch Ladenbesitzer und Gastronomen. Diese mussten ihre Geschäfte während des ersten Shutdowns im Frühjahr komplett dichtmachen. Gastronomen traf es noch härter: Sie müssen unterdessen die dritte behördlich angeordnete Schliessung über sich ergehen lassen. Dieses Hin und Her scheint sich auf die Laune der Kunden niederzuschlagen: Wie Sven Simonis, Präsident von «Einkaufland Liechtenstein», auf Anfrage berichtet, beklagen sich einige Wirte, dass sich die Kundschaft zwischen den Shutdowns in Grenzen gehalten habe. Ein weiteres - aber unscheinbareres - Opfer der Coronakrise sei auch die Textilbranche gewesen. «Die Frühlingssammlung war bereits bestellt oder sogar schon im Angebot, als der erste Shutdown kam», sagt Simonis, «Hinzu kommt, dass der Verkauf dieser Kollektion normalerweise die Herbstkollektion finanziert.» Dass viele potenzielle Kunden währenddessen auf den Onlinehandel auswichen, machte die Situation sicher nicht besser.

Aussichtslos erschien die Lage auch für Souvenirgeschäfte. Davon war besonders das Vaduzer Städtle betroffen, wie Philippe Nissl vom Standortmarketing «Erlebe Vaduz» auf Anfrage bestätigt. Hier hätten vor allem die erschwerten Einreisebestimmungen den Händlern einen Strich durch die Rechnung gemacht. «Touristen aus Übersee blieben dadurch fast über das ganze Jahr hinweg aus», bedauert Nissl.

#### Positiv: kein Einkaufstourismus

Simonis gewinnt jenen Einreisebeschränkungen aber auch etwas Positives ab. Sei es, ob Einkaufstourismus sowieso kaum mehr möglich



Keine Bummler, keine Touristen, keine Passanten: Leer gefegte Fussgängerzonen wie hier das Vaduzer Städtle während des ersten Shutdowns im Frühjahr symbolisierten den Stillstand des Handels und der Gastronomie. (Foto: Michael Zanghellini)

war oder ob die Menschen bewusst die heimische Wirtschaft unterstützen wollten: Die Leute kauften wieder vermehrt im Inland ein. Dieses Kaufverhalten habe aber auch seine Nachteile - zumindest aus wirtschaftlicher Sicht. «Die Leute kaufen viel gezielter und bewusster ein als noch vor einem Jahr. Bummler oder Spontankäufer gibt es somit also kaum noch», meint Simonis. Dennoch gab es neben all den Rückschlägen auch Branchen, die von der Krise profitierten. Allen voran Drogerien und Apotheken. Laut Simonis sprachen gewisse Händler gar von einem «zweiten Weihnachten».

#### Adventszeit als kleiner Lichtblick

Generell sei die Weihnachtszeit ein Trostpflaster für die Wirtschaft gewesen. Da die Leute eben wieder

vermehrt im Land einkauften, habe «Einkaufland Liechtenstein» auch viele Gutscheine verkauft. So viele, dass Simonis den «Verhältnissen entsprechend» zufrieden ist. An den Absatz der vergangenen Jahre konnte jener Verkauf allerdings nicht anschliessen.

Auch das Vaduzer Standortmarketing habe das Potenzial der Adventszeit erkannt und genutzt. Verkaufsoffene Sonntage oder der Eisplatz vor dem Rathaus sollten bewusst Menschen - und somit potenzielle Kunden - ins Städtle ziehen. Dabei versuchte «Erlebe Vaduz» auch die Familien abzuholen: mittwochs und samstags zeigte das Alte Kino gratis Kinderfilme. Die Kinder waren somit betreut, während ihre Eltern in aller Ruhe die Einkäufe erledigen konnten. Weiter gab es auch den

«Märchenzug» in Zusammenarbeit mit dem City-Train. «Leider konnten wir diesen nur einmal anbieten, denn einmal mussten wir ihn wetterbedingt absagen und einmal machten uns bereits die neuen Massnahmen einen Strich durch die Rechnung», bedauert Nissl. Zu guter Letzt habe das Standortmarketing auch das «Weihnachts-Städtle» von Initiator Pascal Seger finanziell und organisatorisch unterstützt. «Wir als Standortmarketing Vaduz taten alles, was in unserer Macht stand», resümiert Nissl, «es waren immer Leute im Städtle anzutreffen. Unsere Massnahmen scheinen sich also gelohnt zu haben.»

Über solche Lichtblicke freute sich auch «Einkaufland Liechtenstein»-Präsident Simonis. Das Jahr 2020 fasst er jedoch etwas nüchterner zusammen: «Wohl alle Branchen merkten letzten Endes, dass die Menschen weniger brauchten und somit weniger kauften und konsumierten.»

«Die Leute kaufen viel gezielter und bewusster ein als noch vor einem Jahr.»

SVEN SIMONIS  
PRÄSIDENT «EINKAUFLAND LIECHTENSTEIN»

## Arbeitslosenquote in Liechtenstein im Dezember bei 1,8 Prozent

**Jobsituation** Beim Arbeitsmarkt Service Liechtenstein (AMS FL) waren Ende Dezember 370 Arbeitslose gemeldet, Neun Personen mehr als im Vormonat.

Die Arbeitslosenquote in Liechtenstein bleibt im Dezember 2020 mit 1,8 Prozent unverändert gegenüber dem Vormonat, wie der AMS FL am Freitag mitteilte. Gegenüber dem Vorjahresmonat habe sich die Arbeitslosigkeit um 94 Personen erhöht. So steigt sie gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,4 Prozentpunkte. Im Jahresblick bewegte sich die Arbeitslosenquote nach dem Anstieg ab April bis Oktober stabil im Bereich von 1,9 bis 2,1 Prozent. Ab November reduzierte sich die Quote auf 1,8 Prozent. Die durchschnittliche Jahresquote beträgt somit 1,9 Prozent.

Im Dezember haben gemäss Mitteilung des AMS FL 860 Betriebe Anspruch auf Entschädigung wegen Kurzarbeit angemeldet. Im Vergleich zu den bewilligten Covid-19-Anträgen



Kein Rückgang wegen der Pandemie: Die Zahl der beim AMS FL gemeldeten offenen Stellen liegt bei 864 Stellen gegenüber 786 im Vormonat. (Foto: SSI)

hat das Amt für Volkswirtschaft in den letzten sechs Monaten einen kontinuierlichen Rückgang bei den Abrechnungen festgestellt, so der AMS FL.

hat das Amt für Volkswirtschaft in den letzten sechs Monaten einen kontinuierlichen Rückgang bei den Abrechnungen festgestellt, so der AMS FL. (red/pd)

## Entlassungen im grossen Stil blieben aus

### Pandemie prägt Schweizer Arbeitsmarkt im Jahr 2020

**BERN** Der Schweizer Arbeitsmarkt stand 2020 ganz im Zeichen der Coronapandemie. Dieser hat sich nicht zuletzt dank massivem Einsatz von Kurzarbeitsentschädigungen als relativ robust erwiesen. Das Instrument soll auch durch die «zweite Welle» helfen. Dennoch: Ende Dezember 2020 waren bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) 163 545 Personen eingeschrieben. Das sind satte 40 Prozent mehr als im Jahr davor. Die Arbeitslosenquote stieg Ende Jahr auf 3,5 Prozent. Im Dezember 2019 - also in der Vor-Coronazeit - hatte sie noch bei sehr tiefen 2,5 Prozent gelegen. Die Folgen der Coronakrise für den Schweizer Arbeitsmarkt lassen sich auch anhand der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit ablesen. Die Arbeitslosenquote lag 2020 im Durchschnitt bei 3,1 Prozent nach 2,3 Prozent im Jahr zuvor. Ein so hoher Wert wurde letztmals im Jahr 2017 registriert.

#### Kurzarbeit federt ab

Die schlimmsten Befürchtungen hätten sich aber nicht materialisiert,

sagte Boris Zürcher, Leiter der Direktion für Arbeit im Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), am Freitag vor den Medien. Die Pandemie habe in der Schweiz - noch - keine Entlassungswelle ausgelöst. Zu danken sei dies dem massiven Einsatz von Kurzarbeitsentschädigungen. Auf dem Höhepunkt der Krise während des «Lockdown» im Frühjahr steckten in der Schweiz mehr als 1,3 Millionen Personen in Kurzarbeit - also jeder vierte Erwerbstätige. Die Kurzarbeitsentschädigungen summieren sich bis Ende 2020 auf 9,2 Milliarden Franken. In der Spitze kamen im Mai teilweise mehr als 100 Millionen Franken pro Tag zur Auszahlung. Der Löwenanteil ging mit 1,9 Milliarden Franken an das Verarbeitende Gewerbe. Auf Hotels und Restaurants entfielen 1,4 Milliarden, den Handel 1,3 Milliarden, «Verkehr und Lagerei» 0,7 Milliarden und auf das Baugewerbe 0,5 Milliarden Franken. Dennoch: Im Gastgewerbe (9,3 Prozent) und auf dem Bau (6,8 Prozent) etwa sind die Arbeitslosenquoten hochgeschwollen. (sda/awp)